

# Laibacher Zeitung.

Nr. 107.

Werknumerationpreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7-50.

Freitag, 11. Mai.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere pr. Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

1877.

## Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem k. k. Regierungsrathe und Direktor des Haupt-Punzierungsamtes in Wien, Adolf Michael Deimel, als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Klasse in Gemäßheit der Ordensstatuten den Ritterstand allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem k. k. Major und Kommandanten des Serejaner-Corps, Karl Brändl, als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Klasse in Gemäßheit der Ordensstatuten den Ritterstand mit dem Prädikate „Kirchenau“ allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 5. Mai d. J. dem deutschen Prediger der israelitischen Kultusgemeinde in Bernberg, Bernhard Löwenstein, in Anerkennung seines verdienstlichen Wirkens in der Straßhaus-Seelsorge das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 3. Mai d. J. dem Ranzlisten der Akademie der Wissenschaften in Wien, Adolf Joseph Kracher in Anerkennung seiner verdienstlichen Thätigkeit das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 29. April d. J. dem Postassistenten Johann Hainz in Prag in Anerkennung seiner vieljährigen, treuen und eifrigen Dienstleistung das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Justizminister hat zu Bezirksrichtern ernannt: den Bezirksgerichtsadjunkten in Jülich-Festitz Wilhelm Martinak für Loitsch, den Bezirksgerichtsadjunkten in Boitsberg Lorenz Söls für Schladming, den Bezirksgerichtsadjunkten in Hartberg Ludwig Peshl für Mautern und den Gerichtsadjunkten bei dem Kreisgerichte in Rudolfswerth Georg Strucelj für Jülich-Festitz.

Der Justizminister hat den Bezirksgerichtsadjunkten in Krainburg Ferdinand Staré auf sein Ansuchen zum Gerichtsadjunkten bei dem Landesgerichte in Laibach ernannt.

Der Justizminister hat den Auskultanten Franz Trenz zum Bezirksgerichtsadjunkten in Röttling ernannt.

## Nichtamtlicher Theil.

### Oesterreichischer Reichsrath.

#### 254. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 8. Mai.

Der erste Gegenstand der Tagesordnung ist die Spezialdebatte über das Wuchergesetz.

Die Abgeordneten Dr. Menger, Scharschmid und Dr. Hönigsmann stellen Amendements zu § 1 des Gesetzes, und beantragen der letztere, die Verathung desselben zu unterbrechen, bis der Ausschuss über die Amendements Bericht erstattet hat. Dieser Antrag wird angenommen.

Die Zusatzkommission der Staatsschulden-Kontrollkommission, betreffend die Nichtaufnahme einer provisorischen Kreditoperation von 25 Millionen Gulden in den Ausweis über den Stand der Staatsschuld zu Ende des ersten Semesters 1876, wird dem Antrage des Ausschusses gemäß zur genehmigenden Kenntnis genommen.

Der Gesetzentwurf, womit für Galizien und die Bukowina Bestimmungen zur Hintanhaltung der Trunkenheit getroffen werden, wird den Anträgen des Ausschusses gemäß angenommen.

Es folgt hierauf die Wahl in die Regnicular-Deputation, welche durch namentlichen Aufruf vorgenommen wird. Es werden 224 Stimmzettel abgegeben. Das Resultat des Scrutiniums wird in der nächsten Sitzung bekanntgegeben werden.

Die nächste Sitzung findet Freitag den 11ten Mai statt.

### Die Antwort Lord Derby's.

Die englischen Blätter publicieren den Text der britischen Antwort auf das russische Circular. Dieselbe ist in einer Depesche des Grafen Derby an Lord Rostow vom 1. Mai enthalten. Die Antwort besagt folgendes:

Die Regierung empfing die Anzeige des Zaren, wonach derselbe seinen Armeen befohl, die türkische Grenze zu überschreiten. Sie könne zu ihrem tiefen Bedauern die Erklärungen und Folgerungen des Fürsten Gortschakoff nicht als eine Rechtfertigung für den gefassten Entschluß acceptieren.

Da die Pforte trotz der Ablehnung des Protokolls wiederholt erklärte, die bereits versprochenen Reformen auszuführen, könne die Regierung die Behauptung Gortschakoffs nicht als zutreffend anerkennen, daß die Antwort der Pforte jede Hoffnung auf Nachgiebigkeit gegenüber den Wünschen und Rathschlägen Europa's und auf eine Bürgschaft für die Anwendung der proponierten Reformen vereitelt habe.

Die Ausdrucksweise der Note schloß die Möglichkeit eines Friedensschlusses mit Montenegro oder die

gegenseitige Abrüstung nicht aus. Mit Geduld und Mäßigung beiderseits wäre der Zweck vielleicht noch erreicht worden. Die Regierung könne nicht die Ansicht theilen, daß der Schritt Rußlands vereinbar sei mit den Gefühlen und Interessen Europa's. Die Regierung könne sich nicht verhehlen, daß die Concentrierung einer großen russischen Armee an der türkischen Grenze ein wesentliches Hindernis gegen die Pacification und die Einführung von Reformen in der Türkei bilde. Sie könne nicht glauben, daß eine russische Invasion die Schwierigkeiten heben und die Lage der Christen in der Türkei bessern werde.

Das Verfahren der russischen Regierung handle der Stipulation des Pester Vertrages zuwider, laut welcher Rußland und die anderen Signatarmächte sich verpflichteten, die Unabhängigkeit und die Integrität der Türkei zu respectieren. Die Londoner Konferenz im Jahre 1871 bestätigte diese Stipulation.

Indem also der Zar auf eigene Faust gegen die Türkei vorging und ohne weitere Berathung mit den Bundesgenossen den Recurs zu den Waffen nahm, trennte er sich von dem bislang behaupteten europäischen Einvernehmen und wich gleichzeitig von der Regel ab, der er festerlich zugestimmt habe. Es sei unmöglich, die Folgen einer solchen Handlung abzusehen. Die Erklärung Gortschakoffs, Rußland handle im Interesse Großbritanniens und der anderen Mächte, könne nicht die Zustimmung und Billigung der Regierung finden.

### Der Krieg.

Während sich auf dem rumänisch-bulgarischen Kriegsschauplatz die Dinge mit jener Langsamkeit entwickeln, an welche uns auch schon die früheren russisch-türkischen Kriege gewöhnt haben, bringen auf dem armenischen Schauplatz der Ereignisse die moskowitischen Heersäulen bedeutend rascher vorwärts. Die Zusammenstöße, welche bis zur Stunde daselbst stattgefunden, sind abrigens — wenigstens insofern sie beglaubigt sind, denn die neuesten von Kars gemeldeten Ereignisse ermangeln noch immer der Bestätigung — nur bedeutungslose Rencontres, und daher dürfen die Fortschritte der russischen Truppen weniger als Eroberungen, denn als zumeist kampfslos erworbene Errungenschaften betrachtet werden.

Wie auf dem europäischen Kriegstheater, so beschränken sich auch auf dem asiatischen die Türken auf eine, gleichfalls von der Bodengestaltung begünstigte Defensiv. Die 70—80,000 Mann zählende Armee des Muschirs Mukhtar Pascha, der sich schon im vorigen Jahre in der Herzegowina einen guten Namen gemacht, stützt sich bei ihrer Vertheidigung auf das Festungsdreieck Batum-Kars-Erzurum. Kars stellt die Spitze dieses Dreiecks dar; Batum, ein Küstenplatz, ist von Wichtigkeit für die Verbindung mit dem kleinasiatischen Hinterlande, da die türkische Schwarze-See-Flotte

## Feuilleton.

### Ein Besuch im Bier-Eldorado.

Rühn darf man behaupten, daß der Name „Pilsen“ seinen Flug über das Erdenrund auf den Fittigen des goldenen Raffes genommen, das in seinen Mauern gebraut wird. Mit Liebe und Begeisterung nennt ihn der in seinen Mitteln nicht beschränkte Kavaller, der Lebeamann, der wohlhabende Bürger, wie der durch die Arbeit erschöpfte, zur Sparsamkeit gebrängte Tagelöhner; der edle, köstliche, stärkende Stoff darf bei keinem wichtigen Anlaß, bei keiner vornehmen Hochzeit oder Taufe, bei keiner solennen Anfunft oder Abschiedsfeier fehlen; er schmückt die reich gedeckte Tafel bei Jubiläumsfestlichkeiten, Jahresenden, Rangserhöhungen, Ordensverleihungen, bei Bällen, Kränzchen, Redouten, Konzerten, Commercen und Kneipen; er gibt den Soiréen und Pilsen erst die rechte Weihe und verfest die zu frühlichem Thun Versammelten in die erforderliche gehobene Stimmung; er ist als der wahre ebenbürtige Rivale und siegreiche Verdränger des Weines zu bezeichnen, dem er täglich mehr Terrain abgewinnt.

Den besten Beweis, daß das Pilsener Bier keinen bloßen Luxusartikel mehr bildet, sondern zum allgemeinen Bedürfnis, zum flüssigen Brod für alle Bevölkerungsklassen geworden, liefert an der Hand der Statistik die Thatsache, daß die von Jahr zu Jahr sich mehrende Production den Konsum kaum zu decken vermag. Im Han-

delkammerbezirk ist die Biererzeugung während der Jahre 1870 bis 1875 von 517,283 Hektoliter auf 945,365 Hektoliter gestiegen, hat sich also beinahe verdoppelt.

Fassen wir nun die zwei Braustätten näher ins Auge.

Am rechten Ufer der Rabbusa, in unmittelbarer Nähe der Verbindungspunkte der die Pilsener Ebene durchrauschenden Flüsse, erhebt sich die eine ehrwürdige Gambriusburg, das alte bürgerliche Brauhaus. Begründet in den Jahren 1840 bis 1842 von dem damaligen Bürgermeister Wanka und dem Bürger Metwart, nimmt daselbe einen großartigen zusammenhängenden Gebäudecomplex — die Gesamtarea umspannt einen Flächenraum von 47 Hektaren — in der Prager Vorstadt ein. Durch fortwährende Zubauten und Erweiterung der Räumlichkeiten zu dem heutigen Umfange herangewachsen, bietet das Aeußere zwar kein einheitliches, harmonisches Ganze, doch ist die innere Einrichtung eine in jeder Beziehung vorzügliche und das Betriebsverfahren ein durchaus mustergiltiges.

Durch ein architektonisch schönes Portal mit zwei Rundbögen, welches die weithin sichtbare Firma des Etablissements an der Stirn trägt, betreten wir die Geburtsstätte des gepriesenen Getränkes. Zur Linken dehnen sich die weitläufigen Manipulations- und Material-Lagerräume aus. Erstere umfassen im Souterrain die Malztennen mit einem Flächenraum von 58,000 Quadratmetern, 6 Doppelmalzdrren (welche, aus feinem Drathgeflecht bestehend, das „Schwellen“ ersparen, indem

das Grünmalz gleich auf die obere Etage gebracht wird), 2 Malzquetschmaschinen und 3 Sudhäuser mit 7 kupfernen Sudkesseln und ebenso viel Maischwerken, welche zusammen 540 Hektoliter fassen. Da jeden Tag zweimal gebraut wird, erblicken täglich fast 1100 Hektoliter frisches Bier das Licht der — durstigen Welt. Exportiert werden täglich im Durchschnitt 800 Hektoliter, und 12 Paar Pferde besorgen den Transport auf die nahe gelegenen Bahnhöfe. Die Erzeugungsmengen betrugen in runder Summe im Jahre 1842 34,000, 1850 69,000, 1871 156,000, 1873 226,000, 1876 290,000 Hektoliter.

Das Wasser zur Biererzeugung, dem man, freilich mit Unrecht, so viel Einfluß auf die Güte des Bieres zuschreibt, wird aus der Rabbusa bezogen. — Ferner finden sich hier 4 Kühlhäuser (mit 14 schmiedeeisernen Kühltischen), 3 Maschinenhallen (mit 3 Dampfmaschinen von 100 Pferdekraften) und 2 Kesselhäuser (mit 5 Dampfkesseln).

Oberhalb der beschriebenen Manipulationsräume befinden sich in zwei Stockwerken, dann in drei anderen vier Stock hohen Gebäuden, durch gedeckte Galerien verbunden, die Depositorien für Gerste, Malz und Hopfen. Von ersterer wird jährlich ein Quantum von 123,000 Hektoliter (aus Böhmen und Mähren bezogen, durchaus erster Qualität), von letzterem ein Quantum von 112 Tonnen, gleich 112,000 Kilogramm verbraucht. Rechnet man den Hektoliter bester Gerste zu 7 fl. 50 kr. und ein Kilogramm Saazer Hopfen zu 7 fl., so repräsentiert der Ankauf dieser beiden Materialien ein Deposi-



ungehindert jeden Augenblick Truppen, Verpflegung und Kriegsgeräte an diesen, durch eine gute Straße mit Erzerum verbundenen Punkt schaffen kann; Erzerum endlich ist die stärkste, bestangelegte Festung der asiatischen Türkei. Die gedehnten Straßenzüge zwischen diesen drei Hauptstellungen sind an Orten, wo die armenischen Flüsse und die gebirgige Bodengestaltung die Verteidigung erleichtern, noch durch mehrere besetzte Zwischenpositionen gesperret. Bajazid, welches seit 1. Mai nach einem belanglosen Gefechte mit der aus kaum 1200 Mann bestandenen ottomanischen Besatzung den Russen in die Hände fiel — am Fuße des Ararat — kann füglich ein triplex confinium genannt werden, denn in seiner Nähe treffen sich die Grenzen des türkischen, persischen und russischen Reiches. Der englische General Macintosh sagt von der Stadt, sie bewirkt, aus der Entfernung gesehen, eine vollständig optische Täuschung, da sie eine schöne Bergstadt zu sein scheint, die aber, wenn man näher kommt, verschwindet. Die Stadt liegt nämlich mitten unter Felsmassen von seltenen Formen und Farben, die mit zahlreichen grünbewachsenen Stellen untermischt sind, in der Nähe findet man aber ein Häuser- und Hütten-gewirre von landesüblichem Schmutz und Winkelwerke; nur das hochgelegene Schloß macht in seiner freundlichen Erscheinung eine bessere Wirkung.

Bajazid, am vielbenutzten Karawanenwege gelegen, hatte früher eine stärkere Garnison, heute ist der Punkt vom türkisch-asiatischen Armee-Kommando abandonniert und nicht in den Verteidigungs-Rayon einbezogen worden. Es kann nur die geringe Zahl der Streitkräfte, welche den Türken zur Verfügung steht, diese Maßregel erklären. Von Bajazid aus blickt sich nämlich das Land längs den Ufern des Euphrat ununterbrochen bis zum persischen Meerbusen hinab; da aber dieses große Thal durch die Gebirgskette des Taurus in das Innere von Syrien führt, so erhält daraus dessen Werth und Bedeutung für den militärischen Besitz von Bajazid. Ueberdies liegt in der Nähe der Stadt, auf der persischen Seite, ein Engpaß, durch welchen die Straße nach Persien führt und der deshalb als der Zugang von diesem Lande nach Kurdistan, Diarbekir, Mossul und in das Tigrisgelande bis nach Bagdad hin betrachtet wird — ein Umstand, der auch seine wenig angenehmen Seiten für die Türkei hätte, wenn es jetzt Rußland wirklich gelänge, auch den Schah gegen den Padischah zu hegen.

Was die Vorgänge auf dem europäischen Kriegsschauplatz betrifft — schreibt der „Pester Lloyd“ — so dürfen die Türken jetzt wohl fühlen, welchen Vorschub sie selber ihren Feinden dadurch geleistet, daß sie es versäumten, die rumänische Bahn an den den türkischen Truppen und Schiffen leicht zugänglichen Stellen zu zerstören. In den der ottomanischen Regierung befreundeten englischen Journalen lesen wir jetzt eine Mittheilung hierüber, welche besagt, zwei Donau-Monitors wären schon mehrere Tage vor der Kriegserklärung bereit gewesen, auf das erste ihnen zukommende Aviso von dem Betreten der rumänischen Grenze durch russische Truppen die vielgenannte Serethbrücke bei Barboş in die Luft zu sprengen. Die beiden Schiffe, welche in der Serethmündung lagen, hatten alle nöthigen Werkzeuge und Sprengmaterialien (Dynamit) an Bord gehabt, jedoch vergeblich auf das verabredete Aviso gewartet, bis sich plötzlich die ersten Kosaken-Patrouillen zeigten, worauf die überraschten Monitors weiterdampften.

Diese Darstellung gibt einen richtigen Begriff von dem in seiner Art einzig dastehenden Rundschafterdienst im türkischen Heere. Wer es nicht miterlebt, kann sich keine Vorstellung von der Unbeholfenheit und — Naivetät der türkischen Kommandanten in Sachen des Rundschafterwesens machen. Wenn nicht die flinken und mit glän-

zenden kriegerischen Instinkten begabten Escherkessen den Aufklärungsdienst im vorjährigen serbischen Feldzuge auf sich genommen hätten, die Türken wären den größten Fatalitäten ausgesetzt gewesen. Wenn man den Osmanen, welche immer Fähigkeiten zuerkennen will, jene des Spionierens wird man ihnen nie vindicieren. Es fehlt ihnen dazu die nöthige Beweglichkeit, Geschmeidigkeit und Raschheit. Die höheren Kommandanten müßten sich also Rundschafter aus anderen Nationen halten, zu deren entsprechender Entlohnung fehlen ihnen aber die Mittel, überdies sind sie in ihrem wol nicht ungerechtfertigten Mißtrauen auch niemals sicher, ob sie es nicht mit einem Spionbuben zu thun haben, der sich von ihnen theuer bezahlen läßt, um sie erst recht zum Besten zu halten, was umso leichter ist, als die Organisation eines Rundschafter-Bureaus, welches die Richtigkeit und Glaubwürdigkeit sowie den Werth der eingelaufenen Nachrichten systematisch prüft, ihrem Hauptquartier völlig fremd ist. Die Empirie herrscht heute noch unter ihren Zelten gerade so wie zur Zeit Kara Mustapha's. Ihre gesammte Wissenschaft über Stellung, Stärke und die Absichten des Gegners schöpfen sie höchstens aus Zeitungsnachrichten. Unvergesslich bleibt es uns, wie nach den Gefechten und der Einnahme von Knjazewac im vorigen August die Paschas Stein und Bein darauf schwuren, die ganze serbische Armee unter General Tschernajeff sei ihnen auf den Höhen gegenübergestanden. Da erschienen endlich nach einer Woche die Wiener und Pester Zeitungen und meldeten, vor Knjazewac sei Oberst Horvath mit zwei Brigaden gestanden, während das Gros der Serben noch im Moravathale stehe; — jetzt wußte man erst, woran man ist.

Es gibt aber für einen General kaum etwas Gefährlicheres, als seine Orientierung über den Gegner, wir möchten sagen, die geistige Fühlung mit demselben lediglich aus unverlässlichen Zeitungsnachrichten zu schöpfen. Die letzteren können richtig sein, aber auch nicht, und die Kriegsgeschichte der letzten Jahrzehnte weist mehrfache Fälle auf, in denen von einem Theile absichtlich in der Presse Mittheilungen lanciert wurden, um den Gegner irrezuführen. Die moderne Kriegsführung nimmt eben alle geistigen, materiellen und gesellschaftlichen großen und kleinen Mittel in Zins und Pflucht, um ihren Zweck zu erreichen. — Die Russen wissen recht gut den Werth von Zeitungsmeldungen zu würdigen. Ihre erste That beim Einrücken in die rumänischen Stationen war daher, Beschlag auf Post- und Telegrafenanlässe zu legen. In ihrem Armee-Rayon werden nur solche Korrespondenten geduldet, welche eine Ermächtigung vom Petersburger Kriegsministerium besitzen, und auch diese müssen nicht allein ihre Telegramme, sondern selbst die der Post übergebenen Briefe einer Feld-Zensur unterwerfen. Man kann den Russen in diesem Falle gar nicht Unrecht geben — jede andere Armee wird und muß auch genau so handeln. Man lese doch die Blätter — ob eine einzige, über allgemeine vage Redensarten hinausreichende Meldung über den Aufmarsch der russischen Truppen vorliegt? Wer könnte heute sagen, in welche Richtung die russischen Ponton-Trains dirigiert wurden? Oder was hat es für ein Bewandnis mit den eisernen zerlegbaren Kanonenbooten? Von den Türken aber vermag man die Route beinahe jedes Bataillons zu verfolgen, das von Widdin in die Dobrudscha dirigiert wurde.

### Der Miriditen-Aufstand.

Ueber den Verlauf und das Ende des Miriditen-Aufstandes schreibt man der „Germania“ folgendes:

Während sich der geborne „Kapitän“ der Miriditen, Prinz Prenk Doda, an seinem unfreiwilligen Aufenthaltsorte Konstantinopel befand, nahm einer seiner Verwandten, der Häuptling Dob Ghaga, im Einverständnisse mit der türkischen Regierung zu Skutari seine Stelle ein, konnte aber seine Autorität bei der Mehrzahl der Miriditen nicht zur vollen Geltung bringen. Als im vorigen Jahre die Aufregung der Miriditen anfangs bedenklich zu werden und diese die Heeresfolge gegen Montenegro verweigerten, entließ man den Prinzen Prenk Doda aus Konstantinopel. Dob Ghaga ging nach Skutari zu den Türken. Prenk trat in Verbindung mit dem Fürsten von Montenegro, kündigte den Türken jeden Gehorsam und versperre ihnen die so wichtige Straße von Skutari nach Prizrend zwischen dem Fort Pula und der Bezierbrücke über die Drina. Die Türken revanchierten sich hierauf dadurch, daß sie den Miriditen den Zugang zu den Märkten von Alessio, Skutari und Prizrend verwehrten. Als nun hierauf die Miriditen unter Prenks Führung ernstlich zu rüsten begannen, zog Dermisch Pascha Truppen zusammen und dirigierte sie gegen das Miriditenland, um es zur Unterwerfung zu zwingen, ehe der Krieg mit Montenegro wieder begann, da es sonst, mit Montenegro verbündet, die türkische Armee im Rücken bedrohen konnte. Da das Miriditenland hauptsächlich nur aus den Thälern der Flüsse Mabi und Fundi besteht, die von allen Seiten durch hohe Berg-rücken eingeschlossen sind, so hat es auch nur zwei praktikable Zugänge, und zwar von Westen über Mela nach Ruchneni und Droschi, und von Nordosten auf der Straße von Prizrend über die Bezierbrücke, welche unweit der Vereinigung der schwarzen und weißen Drina über die letztere führt und ebenfalls den Zugang nach

Droschi bildet. Diese Zugänge zum Miriditenland ließ Dermisch Pascha durch seine Truppen schließen, von denen der eine Theil aus Skutari und der andere aus Prizrend gekommen war. Denn er schloß ganz richtig, daß dieselben zu Kreuze kriechen würden, wenn ihre Nahrungsmittel zu Ende seien, die sie nothwendig aus den genannten Märkten beziehen müssen, weil ihr armes bergiges Land das nicht hervorbringen vermag, was seine verhältnismäßig starke Bevölkerung bedarf.

So stand diese Angelegenheit bis zu dem Moment, in dem der Waffenstillstand mit Montenegro zu Ende ging. Jetzt rührten sich aber die Miriditen unter Prenks Führung, indem sie den Türken allerlei Abbruch zu thun versuchten, wodurch verschiedene kleine Gefechte entstanden. Dermisch Pascha, der zum Gouverneur von Salonichi ernannt worden war, wollte aber die Miriditen zum Gehorsam bringen, ehe der Kampf mit Montenegro wieder begann, und so sein Nachfolger, der Muschir Ali Saib Pascha, angekommen war. Er schickte seine beiden Truppenabtheilungen gegen die Stellungen der Miriditen, welche dieselben bei ihrer Hauptstadt Droschi, an den Hängen des östlichen Gebirges und im Thale des Fundi und Drosch eingenommen hatten. Dermisch Pascha verfügte in beiden Corps über 14 Bataillone, im ganzen also ungefähr über 10,000 Mann. Dob Ghaga hatte sich mit seinen Anhängern hier angeschlossen. Eine jede türkische Abtheilung führte einige Gebirgskanonen mit sich, denen vonseiten Prenks keine entgegengestellt werden konnten. Prenk Doda räumte nach einem kurzen und geringen Widerstande alle seine Positionen und zog sich mit seinen Anhängern in das unwirthbare östliche Gebirge zurück, während die Türken die von ihm verlassenen Stellungen, die Hauptstadt Droschi und alle Zugänge zu den östlichen Bergen besetzten.

Prenk, der die Absicht hatte, sich in den Bergen so lange zu halten, bis es ihm möglich sei, mit Hilfe der Montenegrier wieder hervorzubrechen, hatte sich jedoch arg getäuscht; denn er hatte seine Mittel nicht berechnet und sah sich daher schon nach kurzer Zeit trotz seiner starken Stellung genöthigt, die Vermittlung der in Skutari befindlichen Konsuln anzurufen, weil er nicht nur Mangel an Munition, sondern auch an Proviant litt; denn sein großer Anhang, der ihm mit Weib und Kind in die Berge gefolgt war, hatte binnen wenigen Tagen die mitgebrachten Lebensmittel aufgezehrt, und frische waren nicht zu bekommen, weil das ganze Gebirge von den Türken und ihren Verbündeten vom übrigen Lande abgesperrt war. Er schrieb daher schon am 16. April an den österreichischen Generalkonsul und den französischen Consul, zeigte seine mißliche Lage an und bat um ihre Vermittlung bei Dermisch Pascha, dem kommandierenden General, und Mustapha Pascha, dem Zivilgouverneur von Skutari. Durch die Unterstützung des Konsularkorps kam die Einstellung der Feindseligkeiten und die Aufhebung der Blockade zustande, und Prenk Doda erklärte sich bereit, nicht nur die Oberhoheit der Pforte anzuerkennen, sondern auch den Befehlen des Gouvernements gehorchen zu wollen. Hiemit war der Streit vorläufig beendet, der den Türken sehr gefährlich werden konnte, wenn alle Miriditenstämme und ihre Nachbarn, die Malissoren, zusammengehalten hätten. Dermisch Pascha, der das ganze Miriditenland durch Militärabtheilungen besetzen ließ, konnte nun seinen neuen Posten in Salonichi mit der Beruhigung antreten, seinem Nachfolger, dem aus dem serbisch-türkischen Kriege bekannten Muschir Ali Saib, den Rücken freigemacht zu haben für seine Operationen gegen Montenegro. Ali Saib, der mit 6 Bataillonen an der Westküste in Durazzo gelandet war, stand am 17. April schon bei Tirana, an der Südgrenze des Miriditenlandes.

### Politische Uebersicht.

Laibach, 10. Mai.

In der Montagssitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses wurde das Ergebnis der Wahlen für den Bantauschuß und den Ausschuß für das Zoll- und Handelsbündnis bekanntgegeben. Die beiden Ausschüsse sind demgemäß in folgender Weise zusammengesetzt: Bantauschuß von der liberalen Partei: Josef Bano, Clemens Ernuszt, Max Ball, Julius Horvath, Ludwig Horvath, Karl Kerkapolyi, Stefan Markus, Gabriel Barady, Moriz Wahrman und Eduard Biedeny; von der unabhängigen liberalen Partei: Franz Chorin und Josef Lichtenstein; von der äußersten Linken: Alexander Hefly; von der Opposition der Rechten: Alexander Bujanovic; vonseiten der Kroaten Graf Labislav Bejacevic. — In den Ausschuß für das Zoll- und Handelsbündnis von der liberalen Partei: Gabriel Barosy, Paul Daniel, Friedrich Harlany, Julius Raug, Labislav Korizmic, Graf Emanuel Bedy, Thomas Blachy, Graf Julius Szapary, Labislav Tisza und Wilhelm Loth; von der unabhängigen liberalen Partei: Baron Ludwig Simonyi und Kornel Mudrony; von der äußersten Linken: Ernst Simonyi; vonseiten der Kroaten: Karl Puszt. — Minister Trefort traf Dienstag in Wien ein. Nach der „Bud. Corr.“ beabsichtigt derselbe mit Handelsminister Chlumetzky über einige Details der mit den Vertretern Deutschlands im Zuge befindlichen Zollverhandlungen zu konferieren.

tionskapital von 1 $\frac{3}{4}$  Millionen Gulden. — In der Möglichkeit und dem Factum der Anhäufung solch enormer Vorräthe, in der unnachlässlichen Strenge bei der Auswahl, in der umsichtigen, rationellen und immer gleichen Behandlung derselben liegt das Geheimnis der Güte des Produktes.

Zur Rechten erblicken wir das Administrationsgebäude mit den zahlreichen Kanzleien und dem Sitzungssaal, dann zerstreut stehend 10 Wohngebäude, das Aichamt und die Schmiede; weiter oben auf der Berglehne die Binderwerkstätte, neben derselben aufgethürmt riesige Vorräthe an Binderholz (Eiche aus Slavonien), ferner entlang der östlichen Umfassungsmauer die Gefäßschuppen, Eisenwarenniederlagen und sonstige Magazine.

Unterhalb der Manipulations- und Administrationsgebäude gähnt das weite Labyrinth der gemauerten Gährteller, von einer Bierleitung durchzogen, deren Herstellung 42,000 fl. gekostet hat.

Mit diesen Gährtellern stehen in theilweiser Verbindung die das höchste Interesse erregenden, in Felsen ausgesprengten, nur zum geringsten Theile eingewölbten, 6 Meter hohen und ebenso breiten Lagerkeller, deren nicht weniger als 21 in einer Länge von je 133 Meter, durch 4 Meter starke natürliche Scheidewauern getrennt, sich östlich bis zu der erwähnten Umfassungsmauer erstrecken. Diese parallel mit einander laufenden Bier-tunnels repräsentieren daher eine Gesammtlänge von fast 3 Kilometern. Die das edle Raß bergenden Lager- oder Mutterfässer halten 40–45 Hektoliter.

(Schluß folgt.)



Der neuernannte deutsche Botschafter in Konstantinopel, Prinz Reuß, ist Dienstag in Wien eingetroffen. Derselbe verweilt bekanntlich bis zum 11. d. in Wien und wird sodann gemeinsam mit dem Grafen Sidi die Reise nach Konstantinopel antreten. — Die „Nordd. Allg. Ztg.“ sagt, daß nach der bevorstehenden Rückkehr des deutschen Kriegsministers aus Elsaß-Lothringen die Ausgleichsmaßregeln zur militärischen Sicherung des Reichslandes angeordnet werden dürften. — Das in Wilhelmshaven in Dienst gestellte deutsche Geschwader, bestehend aus den Panzerschiffen „Preußen“, „Deutschland“, „Raifer“ und „Friedrich Karl“ und dem Aviso-Dampfer „Falk“, tritt am 28. Mai unter dem Contre-Admiral Batich zusammen und beginnt seine Übungen zunächst in den heimischen Gewässern. Das Geschwader wird dieselben später voraussichtlich im mitteländischen Meere fortsetzen.

Im englischen Unterhause fand Dienstag nachts die große Orientdebatte über die Resolutionen Gladstone's statt, in denen der Ex-Premier, von dem Ausbruch des Krieges unberührt, die Forderung einer autonomen Verwaltung für die Balkanprovinzen, „ohne daß ihnen eine andere fremde Herrschaft auferlegt würde“, aufrecht hielt. Selbst die Mitglieder des ehemaligen Gladstone'schen Kabinetts haben es abgelehnt, sich in diesem Moment mit der Frage der Reformen zu befassen, und auch von liberaler Seite ist die Vorfrage angemeldet, ob die Resolutionen derzeit überhaupt in Erwägung zu ziehen seien. Es konnte unter diesen Umständen von einem Erfolge Gladstone's keine Rede sein, und der Ex-Premier hat denn auch erklärt, er halte seine Anträge nur aufrecht, weil er damit eine Pflicht zu erfüllen glaube. — Die Antwort Englands auf das russische Circular ist am 7. d. in St. Petersburg dem Kaiser vorgelegt worden. Die „Agence Russe“ bemerkt, die Besorgnisse Englands vor künftigen Verwicklungen seien, was Rußland anlangt, unbegründet. Bezüglich Serbiens bemerkt die Korrespondenz, es werde strikte Neutralität bewahren. — Der Prinz von Wales hat sich Montag in Boulogne eingeschifft, um nach England zurückzukehren.

Der italienische Senat setzte am 7. d. M. die Debatte über das Gesetz, die Ausbreitungen des Klerus betreffend, fort und nahm mit 103 gegen 93 Stimmen den vom Justizminister zurückgewiesenen Antrag von Cadorna und Lampertico, den Artikel II betreffend, an. Die übrigen Artikel wurden mit kleinen Varianten angenommen, das Gesetz selbst mit 105 gegen 92 Stimmen verworfen.

Durch ein Dekret des Königs von Spanien werden die baskischen Provinzen vollständig mit dem übrigen Spanien assimiliert. Der baskische Klerus wird in Gemäßheit des Concordats vom Staate besoldet werden. In Biscaya wurden infolge dieses Dekretes umfassende militärische Vorsichtsmaßregeln getroffen.

Offiziellen Mittheilungen aus Portugal zufolge wurde in Lissabon eine Kommission für die Pariser Weltausstellung gebildet, deren Vorsitz Sr. Majestät der König Dom Ferdinand angenommen hat.

Der Fürst von Rumänien nahm die Adresse des Senats in Empfang, hob die feindseligen Acte der Türkei hervor und bemerkte, die Regierung werde die von der Kammer ihr vorgeschriebene vorsichtige aber energische Haltung nicht verleugnen, erforderlichenfalls aber Gewalt mit Gewalt zurückweisen. — Im Hinblick auf die nahe Eventualität einer militärischen Cooperation der rumänischen Armee werden von der Regierung Finanzmaßnahmen für die Kammer vorbereitet.

Der Kaiser von Rußland ist vorgestern in Moskau eingetroffen und wurde festlich empfangen. Die Stadt wurde illuminiert. — Russischerseits wird auf die Antwort Derby's keine Erwiderung erfolgen. — Der Truppentransport nach Rußisch-Polen wurde vorläufig sistiert, weil, Berichten gemäß, gegenwärtig bedeutende Truppennachschübe nach dem Kaukasus stattfinden. Wegen der in der kaukasischen Armee herrschenden Krankheiten werden die Verwundeten nicht in die in Rußland und Warschau errichteten Spitäler gebracht.

Das türkische Armeekommando ordnete an, daß alle im Bereiche der türkischen Donauflotte befindlichen Schiffsloadungen und Schiffe ohne Unterschied der Nationalität unter Vorbehalt des späteren Regresses der Eigentümer mit Beschlagnahme belegt werden. Die Türken wollen verhindern, daß die Russen Schiffe zum Brückenschlagen vorfinden. — Gerüchtwiese verlautet, daß die Türken bei Saganlugh die von Erzerum kommenden Truppen concentrieren. — Die türkische Kammer genehmigte die Vorlage betreffs des Belagerungszustandes. Demnächst soll der Kammer eine Vorlage betreffs des Moratoriums zugehen.

Egypten und Abyssinien befinden sich noch immer im Kriege. Nach den neuesten Berichten aus Egypten ist die Stellung des ägyptischen Generalgouverneurs von Sudan, Obersten Gordon, welcher den Frieden mit Abyssinien unterhandelt, sehr compromittiert. König Johannes, welcher auf billigen Grundlagen zu unterhandeln bereit schien, hat in der letzten Stunde jeglichen Vorschlag mit einer Botschaft abgelehnt.

„Die Public“ bestätigt, daß gegenwärtig eine große Aufregung in Marokko, Kabblien, Tunis und Tripolis, infolge des Krieges der Russen gegen die Türkei, herrscht. „Die Public“ meldet ferner, daß

die französische Regierung wegen dieser Bewegung beunruhigt und bereits die Rede davon sei, die Truppen in Algerien zu verstärken und die Küsten durch Kriegsschiffe zu überwachen.

## Tagesneuigkeiten.

— (Der Ausflug des österreichischen Reichsrathes nach Triest.) Ueber den projektierten Mai-Ausflug des Reichsrathes nach Triest schreibt die „Tr. Ztg.“: „Entgegen der gestern von uns erwähnten Mittheilung der „Morgenpost“, welche wir sogleich als äußerst unglauwürdig gekennzeichnet haben, schreibt uns ein Freund unseres Blattes aus Wien, daß die Deputationen der Handelskammer und des Stadtrathes von den Mitgliedern des Herrenhauses wie des Abgeordnetenhauses die Zusage eines zahlreichen Besuches für die zweite Hälfte des Monats Mai erhalten haben, und wir unsererseits haben allen Grund, diese Nachricht für vollkommen richtig zu halten. Was das Programm der hier zu veranstaltenden Feierlichkeiten betrifft, so wird dasselbe erst nach der Rückkehr der beiden Deputationen definitiv festgestellt werden, doch bezeichnet uns unser Korrespondent als in sicherer Aussicht stehend einen Ausflug nach Pola, woselbst man — wie er schreibt — die umfassendsten Vorkehrungen zum würdigen Empfange der Parlamentsmitglieder treffen wird. Man verspricht sich namentlich, daß das großartige, unter der tätigen Leitung des bekannten ausgezeichneten Marine-Offiziers, Contre-Admirals Baron Sterned stehende Arsenal nicht verfehlt wird, auf unsere Gastgeber einen großartigen Eindruck zu machen; in den Kreisen der Kriegsmarine hofft man auch, bei dieser Gelegenheit die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit einer Brücke zwischen dem Ufer und der Oliveninsel, sowie auch der Fortsetzung der Eisenbahn bis zum Arsenal, welche letztere hauptsächlich für den Bezug der inländischen Kohle von Wichtigkeit wäre, wahrzunehmen.“

— (Das neue Wiener Rathhaus.) Die Rathhausbau-Kommission des Wiener Gemeinderathes hat die Ausschmückung der Fagaden des neuen Rathhauses mit einer Anzahl von 66 Statuen nach dem Antrage des Archidirektors in folgender Weise beschloffen: Auf der Hauptfagade (Ostseite) werden in der Höhe des ersten Stockwerkes dargestellt: 14 Standbilder der Herzoge und Kaiser aus den Regentenhäusern Babenberg und Habsburg; über dem Hauptgesimse des zweiten Stockwerkes als Mittelfigur an dem Thurne: Austria mit dem Reichsapfel, rechts und links von derselben Herolde mit den Wappen der Kronländer der diesseitigen Reichshälfte, um die Bedeutung der Stadt Wien als Hauptstadt zu kennzeichnen und zwar: die Wappen von Oesterreich unter und ob der Enns, Steiermark, Kärnten, Krain, Tirol und Vorarlberg, Salzburg, Istrien und Triest, Dalmazien, Böhmen, Mähren, Schlesien, Galizien und Bukowina. An den Flanken Soldaten der Wiener Bürgerwehr in der Tracht des 16. Jahrhunderts. Auf der Nordseite: Ueber dem Hauptgesimse des zweiten Stockwerkes Standbilder mit Repräsentanten der Künste und Gewerbe. Auf der Südseite: über dem Hauptgesimse des zweiten Stockwerkes, und zwar in der Mitte über dem Gemeinderathssaale als Mittelfigur die Vinobona und rechts und links von derselben die Gerechtigkeit und Weisheit, Stärke und Treue. An den Flanken wieder Soldaten der Wiener Bürgerwehr aus dem 16. Jahrhundert.

— (Am a. a. a. a. a.) Am 6. Mai feierte in Wien der greise Liebling des Wiener Publikums, die f. l. Hofburg-Schauspielerin Frau Amalie Haizinger, unter allgemeiner Theilnahme ihr 77. Geburtsfest. Die Wohnung der greisen Künstlerin gestaltete sich am genannten Tage zu einer wichtigen Poststation, denn eine enorme Anzahl von Gratulationsbriefen, Geschenken und Blumenspenden wurden dahin speidert. Um die Mittagsstunde war im Empfangsalon kein Raum mehr, um einen Blumenstrauß, einen Kranz oder dergleichen placieren zu können. Die Zahl der Besucher wuchs mit jeder Viertelstunde. Die Kollegen aus dem Burgtheater waren nacheinander erschienen. Auch aus den anderen Kreisen der Gesellschaft kamen die Gratulanten in großer Zahl herbei. Schriftlich hatten die Künstlerin unter anderen Laube, Bauernfeld, Dingelstedt, Wilbrandt u. beglückwünscht. Der Erstgenannte schrieb einen sehr launigen Brief, der folgendermaßen schließt: „Vorwärts, Frau Generalin Kieger, Kopf in die Höhe, lustig weiter gelacht und lachend weiter gelebt.“ Bauernfeld, Dingelstedt, und Wilbrandt klebten ihre Wünsche in Verse. Die drei tiefempfundnen Poeten machten der Besungenen herzlichste Freude. Aus der Flut von Telegrammen, die an die Künstlerin adressiert wurden, seien diejenigen genannt, welche Frau Friedl-Blaumauer, Fr. Josefina Gollmeyer, Gräfin Prottsche-Olsen (Griberke Gollmann) — „Die dankbare Grille, das verhäthelste Kind des Glücks, an das ewig junge Geburtstagskind“ — absandten. — Im Theater hatte sich das Publikum massenhaft eingefunden. Als bei der mit lebenden Bildern illustrierten Aufführung des Schiller'schen „Liedes von der Glocke“ das dritte Tableau: „Häusliches Glück“, die Künstlerin an der Seite des alten La Roche dem Publikum vorführte, da brauste jubelnder Glückwunschruf auf die Szene hinüber, das Bild mußte noch einmal und ein drittesmal gezeigt werden. La Roche reichte der tief ergriffenen Frau einen Strauß künstlicher Blumen hin, mit dem die Künstlerin dem vollen Hause ihren Dank zuwinkte.

— (Jugendgelübde.) Der „Wohrzeitung“ liegt ein Gelübdebuch vor, der von den Böglingen der Klasse 1855/57 der ehemaligen Wiener Artillerie-Schulcompagnie im Jahre 1857 mit dem Versprechen unterschrieben wurde, nach Verlaufe von fünfzehn Jahren wieder zusammenzukommen. Am Ostersonntag 1872 fand die erste Versammlung statt, und wurde da der Beschluß gefaßt, nach weiteren fünf Jahren, also am Ostersonntag 1877, wieder zusammenzutreffen, was auch im Hotel „Victoria“ ausgeführt wurde. Man gab sich da erneut das Wort, diese kameradschaftliche Begegnung im Jahre 1882 zu wiederholen und hiezu, wie

es auch immer früher geschehen war, die Familien mitzubringen. Ueberdies hatten die in Wien wohnenden Mitglieder dieser Klasse allwöchentlich einen Jour fix im Hotel „Victoria“ ab — fürwahr bereitede Beweise enger Kameradschaftlichkeit und schöne Früchte einer gut gepflegten Jugendfreundschaft. Von den 43 Klassen-Collegen des Jahres 1857 gehören nur mehr 14 der Armee an. Sechs sind mittlerweile gestorben, 23, also weitaus die Hälfte, gehören aber dem Zivilstande an.

— (Der Diener Humboldt.) Man schreibt der „N. fr. Pr.“ aus Preßburg vom 6. Mai: „Heute, am Todesstage Alexander Humboldt's, ist dessen vieljähriger Diener und Gesährte, Johannes Seisert, im Alter von 77 Jahren hier verstorben. Seisert, der Humboldt auf allen großen Reisen begleitete und durch seine Treue und Anhänglichkeit sich die Zuneigung, man darf sagen, die Freundschaft des unselbischen Forschers erworben, lebte seit mehreren Jahren in Preßburg in guten Verhältnissen, da er vom preussischen Staate eine Pension bezog und auch im Testamente Humboldt's reichlich bedacht worden war. Die Leiche wird nach Berlin zur Bestattung überführt.“

## Lokales.

— (Erzherzog Albrecht.) Sr. k. u. l. Hoheit der Herr Feldmarschall Erzherzog Albrecht wird im Laufe der nächsten Tage zur Inspizierung in Laibach erwartet. Vorgestern ist Sr. k. u. l. Hoheit in Agram eingetroffen und wurde daselbst feierlich empfangen.

— (Justizernennungen in Krain.) Der Bezirksgerichtsadjunkt in Maribor, Herr Wilhelm Martinak, wurde zum Bezirksrichter in Laibach, und der Gerichtsadjunkt beim Kreisgerichte in Rudolfsbrunn, Herr Georg Stracelj, zum Bezirksrichter in Maribor ernannt. Ferner wurden ernannt: der Bezirksgerichtsadjunkt in Krainburg, Herr Ferdinand Starck, zum Gerichtsadjunkten beim Landesgerichte in Laibach und der Assistent Herr Franz Treuss zum Bezirksgerichtsadjunkten in Maribor.

— (Gemeindevahl.) Bei der am 8. v. M. in der Gemeinde Presowitz, im politischen Bezirke Stein, stattgehabten Neuwahl des Gemeindevorstandes wurden Franz Drexler, Grundbesitzer in Laibach, zum Gemeindevorsteher und die Grundbesitzer Anton Novak von Laibach und Andreas Cerar von Kokošica zu Gemeindevorständen gewählt.

— (G. v. Gintowt.) Der durch seine mehrjährige Anwesenheit als Kommandant des in Laibach gelegenen 79. Infanterie-Regiments — damals Graf Huhn — hier wohlbekannte Oberst und seitherige Generalmajor Gintowt de Dzierziewski ist am 6. d. M. auf einer Fahrt von Prag nach Kolin in einem Coupé erster Klasse der Staatsbahn plötzlich gestorben. Als der Kuriertzug morgens in Kolin eintraf, wurde der allein im Wagon befindliche G. v. Gintowt vom Schaffner tot im Coupé vorgefunden; ein plötzlicher Schlaganfall hatte seinem Leben ein Ende gemacht. Der Verstorbenen, der zuletzt als Generalmajor in Pension in Teplitz domicilierte, war auf einer Reise nach Krakau begriffen, hatte einen Tag in Prag zugebracht und ohne ein Zeichen eines Unwohlseins die Weiterfahrt angetreten. General Gintowt war als Oberst und Regimentskommandant in der Schlacht bei Königgrätz von einer feindlichen Kugel in den Kopf schwer verwundet und bereits in die Liste der Gebliebenen eingetragen, wurde aber durch besondere ärztliche Kunst und Pflege am Leben erhalten und diente noch bis zum Jahre 1873, zuletzt als Brigadier in der Station Josefstadt, in der activen Armee. Die durch den plötzlichen Verlust schwerbetroffene Gattin und fünf unmiündige Töchter wurden von dem Unglücksfalle telegraphisch benachrichtigt.

— (Zba Kühn.) Im Auslagenstube der Damberger Buchhandlung sind soeben sechs von Fr. Zba Kühn in Oel gemalte Kinderportraits — 5 Mädchen und 1 Knabe eines bekannten hiesigen Handelsmannes — exponiert, welche sowohl durch ihre sprechende Porträthähnlichkeit als auch durch gelungenes Colorit und correcte technische Ausführung allgemein ansprechen und einen erfreulichen Beweis für die sichtbaren Fortschritte ablegen, die sich in den neuesten Werken der talentierten jungen Künstlerin manifestieren.

— (Vom Laibacher Schießstande.) Bei dem gestern nachmittags auf dem Schießstande der hiesigen Hochschützengesellschaft abgehaltenen Kranzschießen, an welchem sich gegen 15 Schützen activ betheiligten, gingen nachstehende Herren als Bestgewinner hervor: Auf der Feldscheibe (400 Schritte): 1. Best: Theodor Tschinkel mit 79 Einheiten (in 1 Lage 45 Schuß); 2. Best: Josef Zenari, mit 78 Einheiten. — Auf der Standscheibe (250 Schritte, tieffler Schuß): 1. Best: Josef Lorenzi; 2. Best: Franz Regorschel.

— (Philharmonisches Konzert.) Das fünfte und letzte Konzert der philharmonischen Gesellschaft in dieser Saison findet morgen um halb 8 Uhr abends im landständischen Redoutensale statt. Das Programm desselben besteht aus folgenden Nummern: 1.) C. F. Kontadin: „Die Nacht ist hehr und heiter“, Männerchor mit Klavierbegleitung; 2.) C. de Beriot: Erstes Konzert für die Violine, vorgetragen von Hermann Bassano, Bögling der Vereinskule; 3.) A. Rubinstein: „O Frage nicht“, Soltermann: „Frühling und Liebe“, Lieber, gesungen von Fräulein Karoline Wod; 4.) Männerchor: a) F. Debois: „Wilde Ros“ und erste Liebe, b) F. Lachner: „Matrosenlied“ mit Tenorsolo, Solo Herr Wazinger; 5.) Fr. Chopin: a) „Fantasie-Impromptu“, op. 66, b) „Basse“, op. 64, für das Klavier, vorgetragen von Fr. Elise Kotig; 6.) Fr. Schubert: „Das Dorfchen“, Männerquartett mit Klavierbegleitung, vorgetragen von den Herren Wazinger, Schäffer, Balenta und Lil; 7.) W. Bonnob: „Gäcilienhymne“, für Violine mit Chor und Klavierbegleitung, eingerichtet von J. Hellmesberger; Violine: Herr J. Gersner; Klavier: J. Böcher; 8.) E. S. Engelberg: „Brülingsbild“, Männerchor.



## Neueste Post.

(Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“)  
**Wien, 10. Mai.** Die „Politische Korrespondenz“ meldet: 300 Kosaken übersehten heute früh von Braila nach Ghiacet und stießen mit Paschibozuks zusammen; es entspann sich ein lebhafter, mittags noch unendeter Kampf; beiderseits Todte und Verwundete.

**Bukarest, 10. Mai.** Das Amtsblatt bringt ein kaiserliches Dekret, wonach der Fürst das Oberkommando der Armee übernimmt; es veröffentlicht ferner die Ernennung der Armeecorps-, Divisions- und Brigade-Kommandanten sowie des Generalstabschefs.

**Petersburg, 9. Mai.** Die Russen besetzten Raghman ohne Kampf.

**Tiflis, 9. Mai.** Nordwestlich von Rars Zusammenstoß russischer Reconnoissierungscolonnen mit türkischen Truppen. Lebhafter Kampf, große Verluste auf türkischer Seite, Verluste der Russen gering.

**Agram, 9. Mai.** Erzherzog Albrecht wurde heute von den Behörden feierlichst empfangen und von der Bevölkerung begeistert begrüßt.

**Wien, 9. Mai.** Die „Presse“ dementiert mit Entschiedenheit die Meldung, daß Graf Zichy den beabsichtigten Einmarsch von österreichischen Truppen in Bosnien oder Serbien der Pforte gegenüber erläutern werde. Zichy sei nur beauftragt, die Interessen österreichischer Unterthanen im türkischen Gebiete zu wahren und sich der ernstlich gefährdeten Donauschiffahrt anzunehmen. Ein Telegramm der „Presse“ aus Bukarest vom 8. d. meldet: „In der heutigen Privatkongferenz der Senatoren und Deputierten proponierte Rosetti, in der morgigen öffentlichen Sitzung die Unabhängigkeit Rumäniens zu proclamieren. Der Antrag wurde angenommen. Nach der Proclamation des Königreiches wird die Kriegserklärung folgen. Bratiano war anwesend.“

**Wien, 9. Mai.** (Tr. Ztg.) Trotz der serbischen Neutralitäts-Erklärung tauchen wieder große Besorgnisse auf, da die serbischen Konservativen mit Marinović an der Spitze den Fürsten Milan zu einer Convention mit Rußland bewegen wollen.

**Wien, 9. Mai.** Nach einem Telegramm der „Pol. Corr.“ aus Galacz vom 9. Mai eröffneten gestern nachmittags zwei türkische Monitore, unterstützt von den türkischen Uferbatterien in Ghiacet, ein mörderisches Feuer gegen die russischen Batterien in Braila, welche daselbst energisch erwiderten. Der Kampf währte durch drei Stunden, worauf die Monitore stromaufwärts abdampften. Die Stadt Braila hat nicht gelitten. Die ganze Nacht hindurch herrschte im russischen Lager große Bewegung, was auf eine nahe Offensive schließen läßt, und thatsächlich eröffneten die russischen Batterien heute bei Tagesanbruch wieder das Feuer auf die türkischen Batterien in Ghiacet. Um 9 Uhr vormittags war ein starkes Gewehrfeuer vernehmbar, was alles andeutet, daß die Russen daran sind, den Donau-Übergang zu forcieren.

**Berlin, 9. Mai.** Der Kaiser geht Mitte Juni nach Ems und im Laufe des Monats Juli voraussichtlich nach Gastein.

**Bukarest, 9. Mai.** Von dem Rücktritte Cogolnitschano's ist jetzt nicht mehr die Rede; die Regierung ist vollständig einig. Die öffentliche Meinung des Landes erklärt sich immer mehr für die Betheiligung am Kriege und für die Unabhängigkeitserklärung.

**Bukarest, 9. Mai.** Eine offizielle Note dementiert, daß die rumänische Armee mit der russischen verschmolzen oder von russischen Kommandanten befehligt werden wird.

**Bukarest, 9. Mai.** Um 5 Uhr abends nahm das Feuer in den türkischen Batterien ab, die Kugeln der Türken erreichten nicht Kalafat, die rumänischen erreichten bloß die Schiffe vor Widdin. In geheimen Versammlungen der Senatoren und Deputierten wird die Frage der Theilnahme am Kriege vorbereitet. Die Majorität der Deputierten scheint der Kriegfrage geneigt, die Majorität des Senates ist noch zweifelhaft.

## Telegraphischer Wechselkurs

vom 9. Mai.

Papier = Rente 57.75. — Silber = Rente 63.90. — Gold = Rente 70.20. — 1860er Staats-Anlehen 106.75. — Bank-Aktien 767.—. — Kredit-Aktien 135.90. — London 129.50. — Silber 113.50. — R. t. Münz-Dukaten 6.10. — Napoleonsd'or 10.36. — 100 Reichsmark 63.65.

**Wien, 9. Mai.** Zwei Uhr nachmittags. (Schlußkurse.) Kreditaktien 135.70, 1860er Lose 107.—, 1864er Lose 128.25, österreichische Rente in Papier 57.75, Staatsbahn 221.—, Nordbahn 184.50, 20. Frankenscheide 10.36, ungarische Kreditaktien 114.25, österreichische Francobank —, österreichische Anglobank 65.50, Lombarden 75.—, Unionbank 45.—, austro-orientalische Bank —, Lloydaktien 305.—, austro-ottomanische Bank —, türkische Lose 12.—, Kommunal-Anlehen 91.75, Egyptische —, Goldrente 70.20.

## Handel und Volkswirtschaftliches.

**Wochenausweis der Nationalbank.** Derselbe weist im Verhältnisse zu dem der Vorwoche folgende Veränderungen aus: Banknoten-Umlauf fl. 282.172.350, Zunahme fl. 4.618.330; Giro-Einlagen fl. 2204.299, Zunahme fl. 1.946.763; einlaufende Bankanweisungen und andere fällige Passiva fl. 1.540.359, Abnahme fl. 348.721; Metallschatz fl. 136.617.698; Zunahme fl. —; in Metall zahlbare Wechsel fl. 11.288.594, Abnahme fl. 247.253; Staatsnoten fl. 2.412.508, Zunahme fl. 353.115; Eskompte fl. 106.969.073, Zunahme fl. 2.805.206; Darlehen fl. 29.108.900, Zunahme fl. 125.500.

**Laibach, 9. Mai.** Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 6 Wagen mit Getreide, 4 Wagen mit Heu und Stroh, 24 Wagen und 2 Schiffe mit Holz (16 Kubikmeter). Durchschnitts-Preise.

	Witt.	Wag.		Witt.	Wag.
	fl. kr.	fl. kr.		fl. kr.	fl. kr.
Weizen pr. Dektol.	12 35	14 7	Butter pr. Rilo	84	—
Rorn	7 50	8 53	Eier pr. Stück	11	—
Gerste	5 20	6 7	Milch pr. Liter	7	—
Hafer	4 39	4 57	Rindfleisch pr. Rilo	50	—
Halbfench	—	8 60	Kalbsteisch	50	—
Heiden	6 18	7 33	Schweinefleisch	60	—
Hirse	5 36	6 10	Schäpffensch	32	—
Kukuruz	7 20	7 87	Hühner pr. Stück	35	—
Erdäpfel 100 Rilo	6 25	—	Lanben	16	—
Finsen Dektoliter	13	—	Heu 100 Rilo	2 85	—
Erbsen	12	—	Stroh	3 5	—
Hisolen	8	—	Holz, hart, pr. vier	—	6 50
Rindschmalz Rilo	98	—	„ „ „ „	—	4 50
Schweinschmalz	84	—	— weiches	—	—
Speck, frisch	74	—	Wein, roth, 100 Lit.	24	—
— geräuchert	78	—	— weißer	20	—

## Angekommene Fremde.

Am 9. Mai.

**Hotel Stadt Wien.** Reuss, Ditschneider, Jenn, Grünhut, Bernais, Rste.; Stedry, Schneider, und Löwenstein, Reijender, Wien. — Schinl, Geschäftsmann, Sagor. — Rarath, Inspektor, Graz. — Rismundovsky, Gutsbesitzer, sammt Frau, Großhardt. — Stockinger, Pontafel. — Ekerl, Zeitmeritz. — Schiemer, Gottschee.

**Hotel Giesant.** Heindl, Reij.; Nachts, k. k. Landesgerichts-Rathschreiber, und Horak, Wien. — Riccoti, Rsm., Triume. — Kogel, Dechant, Zoria. — Michelitz, Sagor. — Rauricher, St. Martin. — Bogler, Major, Trieste. — Ros, Agentengattin, Marburg. — Rriß, Cubar. — Weiß, Kaufmann, Budapest.

**Mohren.** Schmidt, Graz. — Springer, Spalato. — Menzinger, Oberkain.

**Sternwarte.** Perlich, Idria. — Pirnat u. Dornig, Krain.

Lottoziehung vom 9. Mai:  
 Prag: 61 5 16 7 83.

## Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Zeit	Barometrischer Stand in Millimetern auf 0° Reduciert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Niederschlag in Millimetern	Witterungs-Charakter
7 U. Mg.	727.54	+ 9.6	W. schwach	bewölkt	2.5
9. 2 „ N.	727.11	+ 16.8	SW. stark	theilw. bew.	Regn.
9. 2 „ N.	727.97	+ 12.6	W. schwach	theilw. bew.	—
7 U. Mg.	728.84	+ 9.8	windstill	bewölkt	0.00
9. 2 „ N.	729.00	+ 17.8	SW. schwach	theilw. bew.	—
9. 2 „ N.	730.87	+ 12.6	SW. schwach	bewölkt	—

Borgestern dünner, gestern morgens dichter Nebel, tagsüber wechselnde Bewölkung, theilweise Aufhellung. Das vorgestrige Tagesmittel der Wärme + 13.0°, das gestrige + 13.3°, beziehungsweise um 0.2° und um 0.3° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

— (Musik.) Gestern nachmittags von halb 6 bis 7 Uhr spielte die Regimentskapelle im Musikpavillon der Sternallee. — Abends konzertierte die Stadtkapelle im Glasalon der Kasino-Restaurant. Das Konzert war ziemlich gut besucht.

— (Anastasiu Grün.) Das zum Besten des Anastasiu Grün-Denkmales in Graz veranstaltete Konzert erzielte ein Reinertragnis von 100 fl. 73 kr.

— (Der Bogelschuh in der Volksschule.) Se. Excellenz der Herr Ackerbauminister hat neulich an den Ausschuss des ornithologischen Vereins in Wien einen Erlaß gerichtet, in welchem es unter anderem heißt: „Am Schlusse des mir am 31. Dezember 1876 überreichten Rotivenerberichtes zum Entwurfe der österreichischen Bogelschuhgesetz hat der geehrte Ausschuss meine Einflußnahme auf Belehrung der Bevölkerung über die Wichtigkeit des Bogelschuhes angesprochen und die Volksschule als dasjenige Unterrichtsfeld bezeichnet, auf welchem in dieser Richtung das meiste geleistet werden könnte. Ich kann dieser Anschauung nur vollkommen zustimmen und nehme nunmehr die ausgesprochene Bereitwilligkeit des geehrten Ausschusses zum Anlasse, denselben zur Erstattung diesbezüglicher bestimmter Vorschläge aufzufordern, welche die Grundlage meiner weiteren Verhandlungen über diesen Gegenstand, und zwar zunächst mit dem Ministerium für Kultus und Unterricht zu bilden hätten.“

— (In der Save ertrunken.) Der Bahnwächter Johann Rozic der Station Lichtenwald, welcher am 4. d. M. abends in Begleitung seines Bruders und des Wächters Anton Wisel nach Unter-Savenslein ging, verunglückte beim Rückwege zwischen 9 und 10 Uhr abends an der noch im Baue befindlichen Lichtenwalder Save-Brücke, indem er auf den für die Brückenarbeiter zum Hin- und Hergehen bei dem Baue bestimmten Brettern ausglitt, in die Save stürzte und spurlos verschwand. Die zwei Begleiter kamen glücklich hinüber.

— (Schadenfeuer.) Am 3. d. M. nachmittags um 5 Uhr brach im Hause des Kaufmanns Lufas Sabjan in St. Margarethen, Gemeinde Strass im Krainburger Bezirke, auf bisher nicht eruierte Weise Feuer aus, das die sämtlichen Wohn- und Wirtschaftsgelände sammt allen Fahrnissen dieses Besitzers einschloß. Der Beschädigte war auf den Betrag von 300 fl. feuerversichert.

— (Statistik.) Otto Häubners statistische Tafel (Berlag von Wilhelm Komml in Frankfurt a. M.) ist in neuer (26.) Auflage erschienen. Diese Kisten, ein Ergebnis mühevoller Arbeit, ist ein Bedürfnis für alle geworden, die Studien oder Geschäfte betreiben, und jede Auflage erscheint als ein neues Werk durch die in sie aufgenommenen Veränderungen und Zusätze. Di außerordentliche, stets zunehmende Verbreitung beweist, daß das Schriftchen jedem Gebildeten als unentbehrlicher Berater zur raschen Orientierung über alle Theile der zwischesteten Welt geworden ist. Gerade jetzt in Kriegzeiten, wo so manche Frage über Statistik der Bevölkerung, der Heere, der Kriegsschiffe, der Staatsschulden u. in Gast- und Kaffeehäusern im Gespräche aufgeworfen wird, wird man dieses schätzbare Ausflugs-mittel, welches nur 50 Pfennige kostet, gern bei der Hand haben.

## Rundmachung.

Das unterzeichnete Filialcomité erneuert seine in der „Laibacher Zeitung“ vom 20. April 1878 veröffentlichte Einladung zur Betheiligung an der im Jahre 1878 in Paris stattfindenden Weltausstellung, erklärt neuerlich, daß die Anmeldebogen im Bureau der Kammer unentgeltlich verabfolgt oder auf Wunsch portofrei zugesendet werden, und gibt zugleich bekannt, daß die k. k. Centralcommission in Wien mit Rücksicht darauf, daß eine Anzahl von Filialcomités erst in den letzten Tagen konstituiert werden konnte, den Anmeldestermin bis 25. Mai verlängerte.

Laibach am 11. Mai 1877.

Von der Handels- und Gewerbekammer in Laibach als Filialcomité für die Pariser Weltausstellung 1878.

Der Präsident:

Der Sekretär:

A. Dreom. p.

Murnil m. p.

## Interessant

Ist die in der heutigen Nummer unserer Zeitung sich befindende Glücksanzeige von Samuel Heckscher sen. in Hamburg. Dieses Haus hat sich durch seine prompte und verschwiegene Auszahlung der hier und in der Umgegend gewonnenen Beträge einen dermassen guten Ruf erworben, dass wir jeden auf dessen heutiges Inserat schon an dieser Stelle aufmerksam machen.

## Börsenbericht.

Wien, 8. Mai. (1 Uhr.)

Bei nicht eben starkem Verkehr gab die Börse einer allgemeinen Erholung der Kurse Raum.

	Geld	Ware
Papierrente	57.60	57.70
Silberrente	63.50	63.65
Goldrente	69.90	70.—
Lose, 1889	287.—	288.—
„ 1854	102.25	102.75
„ 1860	106.75	107.—
„ 1860 (Häufel)	116.—	116.50
„ 1864	127.75	128.—
Ung. Prämien-Anl.	71.60	71.75
Kreditb.	153.—	153.50
Rudolfs-2.	13.25	13.50
Prämienanlehen der Stadt Wien	91.50	92.—
Donau-Regulierungs-Lose	102.—	102.25
Domänen-Hausbriefe	139.50	139.—
Österreichische Schatzscheine	99.25	99.50
Ung. Eisenbahn-Anl.	93.50	94.50
Ung. Schatzbons vom 3. 1874	91.—	92.—
Anlehen d. Stadtgemeinde Wien in B. B.	93.75	94.25

## Grundentlastungs-Obligationen.

	Geld	Ware
Böhmen	102.—	—
Niederösterreich	102.—	—
Galizien	83.25	84.—

Nachtrag: Um 1 Uhr 30 Minuten notieren: Papierrente 57.4 bis 57.70. Silberrente 63.75. London 129.65 bis 129.80. Napoleons 10.37 bis 10.37 1/2. Silber 112.50 bis 112.75.

	Geld	Ware
Siebenbürgen	68.75	69.50
Temeser Banat	69.25	70.—
Ungarn	72.—	72.75

## Actien von Banken.

	Geld	Ware
Anglo-östr. Bank	65.25	65.75
Kreditanstalt	135.60	135.80
Depositenbank	124.—	125.—
Kreditanstalt, ungar.	113.50	113.75
Eskompte-Anstalt	630.—	640.—
Nationalbank	763.—	765.—
Österr. Bankgesellschaft	—	—
Unionbank	42.25	42.50
Verkehrsbank	73.—	74.—
Wiener Bankverein	53.50	54.—

## Actien von Transport-Unternehmungen.

	Geld	Ware
Alföld-Bahn	91.50	92.50
Donau-Dampfschiff-Gesellschaft	302.—	304.—
Elisabeth-Westbahn	131.—	131.50
Ferdinand-Wald-Bahn	1827.—	1832.—

	Geld	Ware
Franz-Joseph-Bahn	113.—	113.50
Galizische Karl-Ludwig-Bahn	199.75	200.—
Raschau-Oberberger Bahn	81.—	82.—
Leimberg-Gernowitzer Bahn	102.50	103.50
Lloyd-Gesellsch.	305.—	310.—
Österr. Nordwestbahn	107.75	108.50
Rudolfs-Bahn	103.—	104.—
Staatsbahn	219.—	220.—
Südbahn	75.—	75.50
Therz-Bahn	151.—	152.—
Ungar.-galiz. Verbindungsbahn	—	—
Ungarische Nordostbahn	88.—	—
Wiener Tramway-Gesellsch.	—	—

## Pfandbriefe.

	Geld	Ware
Öst. Bodenkredit-Anst. (i. Gold)	106.—	106.25
(i. B. u. B.)	87.—	87.25
Nationalbank	95.50	95.60
Ung. Bodenkredit-Institut (B. u. B.)	87.50	87.75

## Prioritäts-Obligationen.

	Geld	Ware
Elisabeth-B. 1. Em.	92.—	92.25
Ferd.-Nordb. in Silber	106.50	106.75
Franz-Joseph-Bahn	87.25	87.50

	Geld	Ware
Gal. Karl-Ludwig-B., 1. Em.	101.50	102.—
Österr. Nordwest-Bahn	87.50	87.75
Siebenbürgen-Bahn	56.75	57.—
Staatsbahn 1. Em.	155.—	155.50
Südbahn 3 1/2 %	112.25	112.50
5 %	94.25	94.50
Südbahn, Bons	—	—

## Reisen.

	Geld	Ware
Auf deutsche Plätze	63.20	63.80
London, kurze Sicht	129.75	129.80
London, lange Sicht	129.85	129.90
Paris	51.85	51.95

## Geldsorten.

	Geld	Ware
Dukaten	6 fl. 12	6 fl. 13
Napoleonsd'or	10 „ 38 1/2	10 „ 39
Deutsche Reichsbanknoten	63 „ 80	63 „ 85
Silbergulden	112 „ 70	112 „ 80

Krainische Grundentlastungs-Obligationen.  
 Privatnotierung: Geld 90.—, Ware —, Rebit 135.70 bis 135.80. Anglo 65.25 bis 65.50.